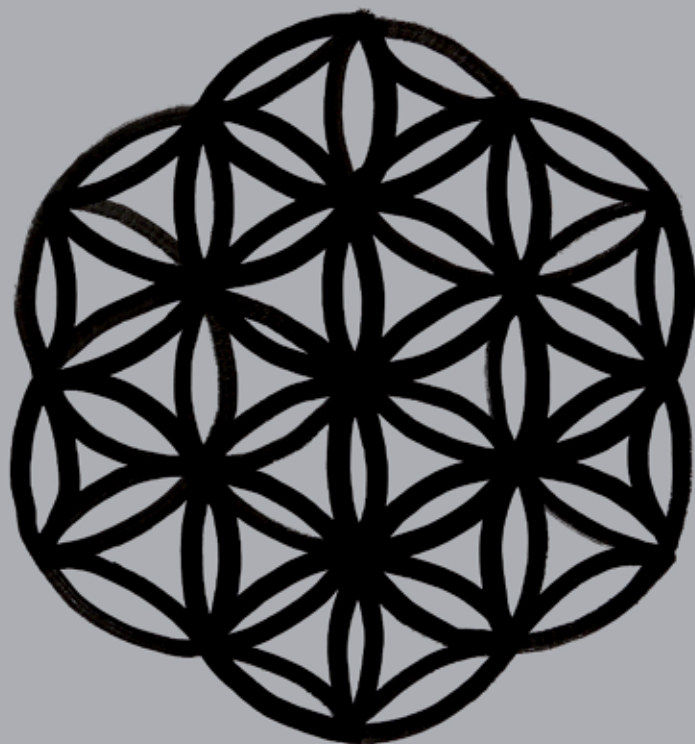


10. illustrierter
ortoloco
Jahresbericht
2019





Jahresbericht 2019

Inhalt



5 Editorial
Christian Vetter

6 ortoloco im Jahr 2019
Florian Heeb und Bernhard Jurman

9 Stimmen aus dem Gartenteam
Ursina Eichenberger

11 Erläuterungen zum Anbauplan 2020
Robi Barmet

12 Kommentierte Jahresrechnung
Tex Tschurtschenthaler

herausnehmbarer Innenteil:

Anbauplan 2020

Jubiläumsposter

Schwerpunkt 10 Jahre ortoloco:

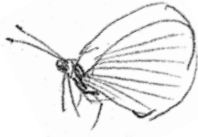
15 Mit der Agro-Baby durch die Abpackkathedrale
Ortolocanisch von Anita Weiss

16 Wie werden Utopien Wirklichkeit?
Christian Vetter im Gespräch mit Hans Widmer

18 Der morgendliche Nebel über dem Acker
Fragen an Patrizia Kälin, Genossenschafterin der ersten Stunde

20 Nicht zu hoch gepokert
Die Ur-BG erinnert sich an die Anfänge von ortoloco





Impressum

Redaktion und Gestaltung: *Christian Vetter*

Autor*innen: *Robi Barmet, Lea Egloff, Ursina Eichenberger, Florian Heeb, Bernhard Jurman, Patrizia Kälin, Christian Müller, Tina Siegenthaler, Tex Tschurtschenthaler, Christian Vetter, Anita Weiss, Hans Widmer*

Lektorat: *Maurus Cavegn*

Druck: *Risodruck im Drucksalon Zürich*

www.ortoloco.ch

März 2020

Editorial

Christian Vetter

Vor zehn Jahren, am 7. März 2010, wurde ortoloco gegründet. In diesem Jahresbericht nehmen wir uns die Zeit für einen kleinen Rückblick. Dabei interessieren uns nicht so sehr die harten Fakten. Die sind eigentlich schnell erzählt: Ein paar verwegene Köpfe mit Drang zur Tat haben sich zusammengesetzt und nach vielen durchdiskutierten Nächten eine Genossenschaft gegründet. Die Genossenschaft baut solidarisch Gemüse an. Dabei geht es um Politik, Ökologie und Gemeinschaft ...

Zwar kann man mit Recht behaupten, dass ortoloco in seinem kurzen Leben bereits Geschichte geschrieben hat, doch lebt ortoloco mehr noch von vielen einzelnen Geschichten. Die Zeit, die man auf dem Feld verbringt, die Menschen, denen man begegnet, die sinnlichen Eindrücke: All das wird zu einem dichten Teppich verwoben. Es ist vielleicht kein Zufall, dass in diesem Jahresbericht die meisten Texte in Gesprächsform entstanden sind: «Erzähl mal, wie war das noch mal?» Freude und ein bisschen Stolz kommen schon auf, wenn wir sehen, was wir in den vergangenen Jahren alles zustande gebracht haben. Dabei fragt man sich, wie so eine utopische Idee

plötzlich so stark in der Wirklichkeit verankert werden konnte. Eine mögliche Antwort wäre: Weil jede und jeder Einzelne für sich eine Notwendigkeit und Richtigkeit spürt, dieses Projekt mitzutragen.

Sicher, ortoloco ist noch zu jung, um nostalgisch zurückzublicken. Gerade im Jubiläumsjahr haben wir schliesslich Grosses vor. Wer weiss? Mit dem Schritt zur Hof-Solawi werden wir vielleicht erst richtig erwachsen.



ortoloco im Jahr 2019

Florian und Bernhard von der BG lassen das Jahr aus ihrer Sicht Revue passieren.



B: Das letzte Jahr aus Sicht der Betriebsgruppe: Was war für dich speziell, Florian?

F: Das letzte Jahr hat mit viel Wandel begonnen. Vor allem im Gartenteam, mit dem Stellenwechsel unseres Gärtners Samuel zum FiBL, dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau. Das Gartenteam in der damaligen Konstellation war super eingespielt. Ich konnte mir gar nicht vorstellen, dass sich da je etwas ändern könnte. Aber in dem Moment, in dem Samuel mitteilte, dass er geht, war klar: Jetzt wird sich etwas ändern. Dann haben wir zum Glück Rosa als neue Gärtnerin gefunden, und jetzt fühlt es sich bereits wieder sehr gut eingespielt an. Man kann sich schon fast nicht mehr vorstellen, dass es mal anders war.

B: Stimmt, dessen war ich mir gar nicht mehr so bewusst, dass das letzte Jahr war. Wenn ich ans Team denke und an das jährlich stattfindende Teamgespräch, habe ich nicht das Gefühl, dass ein völlig anderes Team am Tisch sitzt. Zwar ist eine neue Person mit dabei, es ist aber dennoch sehr stimmig. Was ich speziell finde, ist, wie schnell es ging, bis Rosa mitten-

drin stand und ein Teil des Teams geworden war. Ich erinnere mich an meinen Eindruck vom ersten Aktionstag mit Rosa: Sie war ganz präsent, nicht bloss am Zuschauen, sondern ganz im Tun.

F: Dann das ganze Thema der Hof-Solawi. Anfang des letzten Jahres war die BG an einem etwas ungewissen Punkt: Wir wussten, es kommt ein Riesending auf uns zu, und wir fragten uns, wie wir die Energie mobilisieren können, dieses zu stemmen. Im Lauf des Jahres hat sich alles immer klarer gezeigt, und jetzt ist es doch schon ziemlich konkret. Ich glaube, die Hof-Solawi-Idee brauchte das letzte Jahr vor allem auch, um zu reifen.

B: Für mich war die ReTraite im letzten Herbst ein sehr spezieller Moment für die BG und besonders für mich persönlich, denn ich war anfangs skeptisch gegenüber der Hof-Solawi. Zuerst dachte ich, ich engagiere mich nicht, es ist nicht mein Thema. Doch im Verlauf des letzten Jahres merkte ich, wenn ich meine Haltungen ernst nehmen und umsetzen möchte, dann ist es ganz klar ein Projekt, das ich unterstützen muss. Genau in diese Rich-

tung muss es gehen.

In der ReTraite ist mir auch aufgefallen, wie professionell wir miteinander diskutiert und Dinge erarbeitet haben. Da ist wirklich eine starke BG am Werk, die fähig ist, den Prozess zur Hof-Solawi mitzutragen. Niemand muss irgendwelche Egotrips machen oder Eitelkeiten bedienen, wir kennen einander und wissen, was jemand kann und was nicht.

F: Ich habe die ReTraite auch als sehr motivierend empfunden. In der ReTraite war mein Gefühl: Da passiert etwas unglaublich Spannendes, und wir bringen das auch zustande, gemeinsam mit all den Leuten, die neu hinzugekommen sind.

B: Ich denke, im letzten Jahr hat eine notwendige Entwicklung stattgefunden, die gewährleistet, dass alle mit im Boot waren. Dies zeigte sich dann an der ausserordentlichen Genossenschaftsversammlung mit über hundert Teilnehmer*innen und grosser Zustimmung zu der Absicht, uns in Richtung einer Hof-Solawi zu bewegen.

F: Das hat alle sehr motiviert und gezeigt, dass nicht nur eine kleine Gruppe an der Hof-Solawi interessiert ist, sondern ein grosser Teil der Genossenschaft es richtig findet, das Thema Solawi auf dem ganzen Fondlihof anzugehen. Ich fand die Stimmung unglaublich schön.

B: Was war sonst noch so los?

F: Es hat mich gefreut, dass der ortoloco-Betrieb ziemlich reibungslos verlaufen ist. Trotz dem personellen Wechsel im Gartenteam lief es sehr

gut, auch dank den einigen Leuten, die freiwillig regelmässig mitgearbeitet haben. Der Einsatz des Gartenteams war wie immer grossartig. Mir scheint, es gibt immer viel zu tun, aber auch viele Leute, die viel Engagement zeigen. Es ist schön, hier Konstanz zu sehen.

B: Ich finde, auch die Mitarbeit der Genossenschaftler*innen lief super im letzten Jahr. Im Grossen und Ganzen waren die Einsätze im letzten Jahr gut gefüllt, teilweise auch schon lange im Voraus.

F: In der BG gab es Wechsel: Anne kam neu hinzu. Ich selbst bin nun auch schon bald drei Jahre dabei. Es ist schön, wie sich alles ergibt und immer noch Spass macht.

Das war in der ReTraite auch ein wichtiger Punkt: dass die Arbeit und das Miteinander in der BG und mit den Genossenschaftler*innen sehr motiviert. Es zehrt nicht nur Energie, sondern gibt auch Energie.

Letztes Jahr haben wir die Buchhaltung auf mehrere BG-Mitglieder verteilt. Bisher hat dies Tex vorwiegend allein erledigt. Respekt!

B: Mir fällt auf, dass Leute, die schon länger bei ortoloco dabei sind und wissen, wie die Dinge laufen, sich z. B. an Aktionstagen auch gut selbst organisieren können. Anders ist es, wenn Leute zum ersten Mal aufs Feld kommen, da gilt es anfangs viel zu erklären und zu zeigen.

F: Schön finde ich auch, dass es nicht mehr nötig ist, neue Abonnent*innen anzuwerben. Es gibt mittlerweile immer genug Leute, die die freierwerden-

de Abos übernehmen möchten. Das zeigt, dass wir eine gute Grösse haben. Die Frage ist, ob dies hinsichtlich der Hof-Solawi so bleiben wird.

Florian kümmert sich in der BG um Depots, Zusatzabos und die Personaladministration.

Bernhard ist verantwortlich für die Debitoren, die Personalbegleitung sowie die Randgruppe (Aktionstage), er stellt den regelmässigen Austausch mit dem Hofteam sicher und betreut zeitweise unsere info@-Adresse.

Die Mitglieder der Betriebsgruppe im Jahr 2019: Robi Barmet, Ursina Eichenberger, Rosa Gonzales, Florian Heeb, Anne Heffner, Bernhard Jurman, Christian Müller, Tex Tschurtschenthaler, Christian Vetter, Anita Weiss



Stimmen aus dem Gartenteam

Ursina Eichenberger



Anfang Jahr wechselte unser Gärtner Samuel zum FiBL, dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau. Er übernahm die Leitung des Bereichs Gemüsebau und gab deshalb seine Teilzeitstelle bei ortoloco auf. Samuel bleibt aber weiterhin Genossenschafter und ist somit hin und wieder auf dem Acker anzutreffen. Beispielsweise vertrat er die BG während ihrer Retraite auf dem Feld und leitete den Ernteaktionstag vom 19. Oktober. Und das FiBL wird 2020–2021 einen Sortenversuch mit Tomaten, Broccoli und Bohnen bei ortoloco durchführen. Das Jahr 2019 begann also mit der Suche nach einer neuen Gärtnerin. Fachleute mit Erfahrungen im Bio-Gemüsebau sind rar, und auch verschiedene andere Kooperativen hatten Stellen ausgeschrieben. Schliesslich sind wir aber mit Rosa Gonzales fündig geworden. Sie hat im Juni ihre Lehre als Gemüsegärtnerin abgeschlossen und unmittelbar nach der Diplomfeier Anfang Juli bei uns angefangen. Glücklicherweise hatten sich mehrere Genossenschafter*innen für eine regelmässige Mitarbeit angemeldet. Christian Vetter arbeitete bis zu den Sommerferien zwei Tage pro Woche mit, Patrizia Kälin jeweils freitags,

Andrea Hodel weiterhin zweimal am Morgen und Muriel Pestalozzi kam an ein bis zwei Tagen pro Woche, um einen Einblick in den Gemüsebau zu erhalten. Dies ermöglichte es uns, die Arbeitsspitzen bis zu Rosas Lehrabschluss zu überbrücken. Gemeinsam mit den Praktikant*innen Catherine Nachbar und Constantin Rondot kam enorm viel Power zusammen, sodass uns zwischendurch die Arbeit sogar beinahe ausging: Randbereiche wie die Rhabarber wurden zeitig freigejätet, und in den Hecken legten wir Ast- und Steinhäufen an. Robi und Ursina teilten sich die Verantwortungsbereiche zu zweit auf und koordinierten und delegierten viel.

Ende Juni waren wir dann doch etwas ausgepowert und froh über die Verstärkung im Team. Rosas Einstieg gestaltete sich unkompliziert, es passete einfach von Anfang an. Sie war gespannt auf unseren Betrieb, freute sich aufs Dazulernen und war gleichzeitig vollkommen in den Facharbeiten drin und konnte schon in der zweiten Woche Gruppen anleiten.

Die nächste Saison starten wir dann wieder als Dreierteam.

«Manchmal widerstrebt mir das Jäten. Nicht weil ich es nicht gerne tue, sondern weil ich es schade finde, diese starken, wilden und gesunden Kräuter auszureissen. Einige dieser Beikräuter wären nämlich um ein Vielfaches wertvoller für unsere Ernährung als zum Beispiel Kopfsalat.»

Rosa, Beipackzettel vom 20. und 22. August

«Seitdem ich auf dem Feld arbeite, habe ich mehr Zeit, über die wichtigen Themen unserer Zeit nachzudenken. Das Umschaukeln des Kompostes ist für mich die perfekte Aufgabe, um diese Überlegungen durchzuführen. Der Austausch mit euch ist vielfältig, bereichernd und hat mir wirklich geholfen, die Welt mit neuen Augen zu sehen. So habe ich entdeckt, dass ortoloco viel mehr als Gemüseanbau ist. Während wir gemeinsam auf den 13 Parzellen arbeiten oder auch wenn wir unter der Pergola für eine kurze Pause das Znüni geniessen, werden stets Ideen gesät.»

Constantin, Beipackzettel vom 27. und 29. August

«Ich brauchte Zeit, um zu verstehen, dass ortoloco für mich eine Offenbarung ist: Ich möchte die Erde weiter bebauen, mit Rücksicht auf die Tiere, Pflanzen und Menschen. Ich werde die Erde pflegen und beobachten und sie bewundern, mit all dem, was sie uns schenken mag.»

Catherine, Beipackzettel vom 17. Und 19. September



«Adieu ortoloco

Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich vor knapp vier Jahren die Stellenausschreibung auf der ortoloco-Webseite erspäht habe. Von da an musste alles schnell gehen – ein kurzer Feldbesuch, ein halber Tag Probearbeiten, ein Bewerbungsgespräch und schon sass ich für meine Masterarbeit im Flieger nach Äthiopien. Ein paar Wochen später dann die erfreuliche Nachricht per E-Mail, irgendwo in einem Internetcafé im äthiopischen Hinterland.

Die erste Gärtnersitzung mit Robi, Ursina und Patrizia im Winter darauf wurde mit einem ausgedehnten Brunch eingeläutet – kein schlechter Start in die Arbeitswelt. Nun, drei Jahre später, geht meine Gärtnerei standesgemäss mit einem feudalen Apéro riche an der ortoloco-GV Ende März zu Ende.

Was bleibt, sind unzählige Erinnerungen an lange, erfüllende Gartentage, an hunderte Begegnungen mit Böhnlisammler*innen und ebenso viele dazugehörige Geschichten, an Rundgänge über schneebedeckte Felder an einsamen Wintertagen, gesellige BG-Sitzungen, Retraiten und ausufernde Jassrunden, an Znüni-Pausen mit frischen Beeren ... und an die Vorfreude auf den nächsten Gartentag. Was bleibt, ist mein ortoloco-Abo. Auf bald im Garten!

Tschou zäme, schön war es ...»

Samuel, Beipackzettel vom 21. und 26. März

Erläuterungen zum Anbauplan 2020

(Der Anbauplan ist im herausnehmbaren Innenteil abgedruckt.)

Robi Barmet

Unsere Felder werden in 13 Parzellen aufgeteilt. Grundsätzlich besteht eine Parzelle aus 11–12 Beeten mit je einer Länge von 54 m und einer Breite von 1,5 m. Auf den Beeten einer Parzelle bauen wir hauptsächlich Kulturen von ein bis zwei Gemüsefamilien an (Ausnahme: Die Salate sind auf alle Parzellen verteilt). Ein Beispiel: Auf der Parzelle 6 mit den Beeten 6.1 bis 6.11 (die Nummerierung und die Pflanzenfamilien sind rechts am Parzellenrand angeschrieben) bauen wir 2020 die Doldenblütler und Liliengewächse an. Bei jedem Beet ist von links nach rechts die zeitliche Abfolge von Februar bis November dargestellt.

Durch die besagte Einteilung können wir jedes Jahr die Parzellen um eine Nummer verschieben (z. B.: Die Kulturen der Parzelle 6 kommen 2021 auf Parzelle 7 usw.). Dadurch verhindern wir die Etablierung von Krankheiten und Schädlingen im Boden und entziehen dem Boden nicht immer dieselben Nährstoffe.

Jährliche Änderungen im Anbau:

In den 10 Jahren seit der Entstehung von ortoloco hat sich ein Anbauplan mit über 50 Gemüsesorten entwickelt. In den letzten Jahren war der Anbau von Jahr zu Jahr relativ konstant, nur noch einzelne Kulturen wurden aus dem Angebot gestrichen oder neu hinzugefügt. Hingegen gibt es innerhalb der Gemüsearten jedes Jahr Ver-

änderungen bezüglich der Mengen und Sorten.

Die wichtigsten Änderungen 2020:

Ein Beet mit Beikräutern: Auf einem Beet mit hohem Beikrautdruck werden wir dieses Jahr nicht Salat anbauen, sondern stattdessen die genauso leckeren und nährstoffreicheren Beikräuter ernten und verteilen. Falls das gut funktioniert und auch gut ankommt, wäre es denkbar, dies noch weiter auszubauen.

Wir holen unseren ehemaligen Gärtner Samuel zurück in den Garten: Er wird für das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) auf unserem Acker Sortenversuche mit Buschbohnen, Broccoli und Tomaten durchführen. Bei den Buschbohnen werden wir so neben den neuen Sorten auch Auskernbohnen (in der Art von Kidneybohnen) verteilen.

Neuer Folientunnel: Ebenfalls im Zusammenhang mit dem FiBL-Versuch stellen wir auf Parzelle 1 einen neuen Folientunnel auf. Wir werden ihn auch nach dem Versuch weiter nutzen. Nicht, um mehr Kulturen darin anbauen zu können, sondern um in den bisherigen, nun schon seit zehn Jahren intensiv genutzten Tunnels zur Erholung des Bodens Gründüngungen anzupflanzen. Dadurch wird neu auch in den Tunnels eine Fruchtfolge möglich sein.



Kommentierte Jahresrechnung

Tex Tschurtschenthaler

Es wird nicht so bleiben

Nachdem wir in den letzten Jahren damit beschäftigt waren, einen grossen Verlustvortrag abzubauen, haben wir im Jahr 2019 einen höchst unanständigen Gewinn von 29000 Franken eingefahren. Geplant war, eben rauszukommen... Weit gefehlt! An der kommenden Genossenschaftsversammlung werden wir darüber diskutieren und befinden müssen, wie wir den Überschuss verwenden wollen. Insofern ist der hier publizierte Abschluss ausnahmsweise nicht definitiv.

Wie setzt sich nun eigentlich der Überschuss zusammen? Es handelt sich um eine klassische Formel: mehr Ertrag bei weniger Aufwand.

11000 Franken mehr Ertrag

Jedes Jahr gab und gibt es ein paar „Geisterabos“ zu beklagen. Das sind Anmeldungen von Mitgliedschaften und Abos, die sich als „Fake“ erweisen. Um diesem Phänomen zu begegnen, hat die Betriebsgruppe einen Strauss von Massnahmen ergriffen: Eine davon besteht darin, zu Beginn des Jahres die Aboplätzte etwas zu überbuchen. Das hat sich als effektive Lösung etabliert. Dieses Jahr führte sie allerdings zu einem „unnötigen“ Plus von rund 6000 Franken.

Die Betriebsbeiträge werden jeweils gemindert durch sogenannte „Erlasse“ für besonders aktive und engagierte Mitglieder im Garten und in der Verwaltung (z.B. für die Bereichskoordination). Diese wurden jedoch um rund

5000 Franken nicht ausgeschöpft.

18000 Franken weniger Aufwand

Hier handelt es sich um eine positive Version des „Schwarzen Schwans“: höchst seltene Faktoren, die gleichzeitig zusammenkommen. Es kommt zwar immer wieder vor, dass z.B. die Produktionskosten (Saatgut, Dünger, Werkzeug) unterdurchschnittlich tief ausfallen, für Anlässe (Aktionstage, Spatenbrigade, GV, Projekt- und Arbeitsgruppen) wenig Geld ausgegeben wird oder die Maschinen und die Infrastruktur nicht erneuert werden müssen. Dieses Jahr schlugen alle drei Faktoren gleichzeitig zu Buche, nämlich mit rund 3500 Franken, nochmals rund 3500 Franken und weiteren rund 11000 Franken.

Zusatzabos mal zwei

Nein, die Zusatzabos (Obst, Eier, Käse) sind bei ortoloco kein finanzieller Faktor. Denn hier handelt es sich aus Prinzip um ein Nullsummenspiel: Wir nehmen hier immer genausoviel ein, wie wir den Partnerlandwirt*innen (Fondli und ImBasi) für die bezogenen Produkte bezahlen. Trotzdem sind die Zusatzabos einen Abschnitt im Finanzbericht wert: Weil sie sich im Vergleich zum Vorjahr völlig unerwartet fast verdoppelt haben, von rund 18000 Franken auf rund 36000 Franken.

Im Hinblick auf die mögliche Fondlihof-Solawi ist das ein wunderbares Signal.

Euer Finanzjongleur Tex

ortoloco - Erfolgsrechnungen 2017 bis 2019 und Budget 2019

	2019 Ist	2019 Budget	2018 Ist
ERTRAG	319'500	301'000	298'631
BETRIEBSBEITRÄGE	282'300	276'000	280'100
<i>Betriebsbeiträge ganzjährig</i>	264'400	266'000	269'750
<i>Betriebsbeiträge unterjährig</i>	17'900	10'000	10'350
ZUSATZABOS UND DIV.	37'200	25'000	18'531
<i>Zusatzabos Obst, Eier, Käse</i>	35'650	27'000	18'012
<i>Kasse Gen.Anl., Beratg., Personalesen, ...</i>	1'870	1'000	3'294
<i>Ertragsminderungen</i>	-320	-3'000	-2'775
AUFWAND	319'500	301'000	290'267
EIGENPRODUKTION	20'140	27'000	31'961
<i>Saatgut, Dünger, Werkzeug, etc.</i>	10'541	14'000	13'163
<i>GV's, Aktionstage, Anlässe</i>	9'599	12'000	17'798
<i>PG's / AG's</i>	0	1'000	1'000
PRODUKTE-ZUKAUF	51'583	42'000	31'236
<i>Kartoffeln, Lagergemüse</i>	15'933	15'000	13'224
<i>Zusatzabos Obst, Eier, Käse</i>	35'650	27'000	18'012
KOOPERATION FONDLI, IMBASI, DIV.	10'058	12'500	11'843
<i>Pachtzins Fondlihof, inkl. NK</i>	8'741	11'000	8'419
<i>Maschinen/Arbeit Fondli, ImBasi</i>	1'317	1'500	3'424
PERSONAL	155'710	155'000	153'100
<i>Bruttolohn GärtnerInnen</i>	104'033	102'500	101'583
<i>Bruttolöhne PraktikantInnen</i>	24'493	25'000	24'493
<i>PK+Sozialversicherungen</i>	20'056	20'500	20'057
<i>Übriger Personalaufwand</i>	1'127	1'000	967
<i>Personal-Rückstellungen</i>	6'000	6'000	6'000
INFRASTRUKTUR	21'127	32'700	34'203
<i>Unterhalt, Reparaturen, Ersatz</i>	5'431	9'000	9'559
<i>Abschreibungen</i>	11'300	20'000	17'509
<i>Verteilsfahrten</i>	3'785	3'000	6'455
<i>Versicherungen</i>	611	700	679
VERWALTUNGSKOSTEN	25'879	31'400	26'506
<i>Büro, Verwaltung, Werbung</i>	5'779	6'200	6'406
<i>Erlasse Betriebsbeitrag</i>	20'100	25'200	20'100
SONSTIGES	5'996	400	1'419
<i>sonstiger Aufwand/Ertrag</i>	-2'305	400	-1'201
<i>Steuern</i>	8'301	0	2'620
JAHRESERFOLG (GEWINN/VERLUST)	29'009	0	8'364
<i>Erfolgsvortrag</i>	29'606	597	597

Ortolooco Abschluss 2019 – Bilanzen 2017 bis 2019

	2018 = 100%	BI 2019	BI 2018	BI 2017
AKTIVEN	109%	386'998	354'141	292'644
Umlaufvermögen	110%	337'558	307'301	231'434
<i>Kasse</i>		0	0	0
<i>Postkonto</i>	114%	207'146	182'058	121'787
<i>ABS-Konto</i>	100%	99'840	99'901	69'963
<i>Debitoren</i>		0	0	5'253
<i>GenossenschafterInnen im Verzug</i>	113%	13'851	12'235	13'139
<i>Delkredere</i>	100%	-2'700	-2'700	-2'700
<i>Transitorische Aktiven</i>	123%	19'421	15'807	23'992
Anlagevermögen	106%	49'440	46'840	61'209
<i>Maschinen</i>	240%	16'800	7'000	8'111
<i>Mobilien</i>	74%	13'400	18'000	26'626
<i>Gebinde Gitter Gx</i>	90%	900	1'000	2'100
<i>Grundinstallationen</i>	77%	8'500	11'000	13'873
<i>Darlehen an Dritte / Beteiligungen</i>	100%	9'840	9'840	10'500
PASSIVEN	109%	386'998	354'141	292'644
Fremdkapital	97%	161'147	165'298	121'665
<i>Durchlaufkonto Löhne</i>	12%	834	7'199	31
<i>Kreditoren (inkl. Soz.Vers.)</i>	120%	16'389	13'605	358
<i>GenossenschafterInnen im Voraus</i>	88%	96'220	109'025	75'046
<i>10J-Jubiläum 2020</i>	100%	4'000	4'000	0
<i>Projektfonds</i>	84%	1'799	2'129	1'129
<i>interner Solifonds</i>	139%	8'329	5'999	3'874
<i>Personal-Engpass-Fonds</i>	196%	12'270	6'270	6'000
<i>Unfallfonds</i>	100%	5'000	5'000	824
<i>Steuerrückstellung</i>	284%	10'411	3'666	2'900
<i>Transitorische Passiven</i>	70%	5'894	8'405	31'503
Eigenkapital	109%	196'843	180'479	166'816
<i>Anteilscheine</i>	104%	196'250	188'250	178'750
<i>Vortrag aus Vorjahr</i>	-8%	593	-7'771	-11'934
Erfolg	347%	29'009	8'364	4'163
<i>Jahreserfolg</i>	347%	29'009	8'364	4'163

Mit der Agria-Baby durch die Abpackkathedrale

Anita Weiss



In den letzten zehn Jahren ist bei ortoloco nicht nur Gemüse und Beikraut gewachsen, sondern auch ein eigenes Vokabular. Neben den (bisher) nicht verwirklichten Projekten tofuloco, ortolove und ortoliguria gibt's viele schöne Wortschöpfungen, die einen festen Platz im ortoloco-Alltag eingenommen haben. Hier eine Auswahl:

Frühmorgenjäten
Beipackzettel
Abpackkathedrale
Grüne Böhnli
Ernteaktionstag
Fälligkeitshinweis
Brotoloco
Böhnlisünder
Bereichskoordinatorin
Geisterabo
Böhnlipolizei
Goccialoca
Neuaboznacht
Silberpfeil
Violette Böhnli
Betriebsbeitrag
Spatenbrigade
Geräte-Bungalow
Frosch
Juntagrigo
Büro-BG
Kräuterstart
Agria-Baby
IT-Locos
Fyrobigjäte
Depotverantwortliche
GV-Mami



Wie werden Utopien Wirklichkeit?

Christian Vetter im Gespräch mit Hans Widmer

CV: Hans Widmer, du entwirfst seit vielen Jahren gesellschaftliche Utopien, unter dem Pseudonym P. M. als Autor von bolo'bolo oder als Initiant von Neustart Schweiz. Auch bei der Gründungsversammlung von ortoloco vor zehn Jahren warst du dabei.

Es liegt in der Natur der Sache, dass sich Utopien in den bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen oft nicht oder nur schwer realisieren lassen. ortoloco hat es geschafft und ist vom U-Topos, dem Nicht-Ort, zum Topos, einem realen Ort, geworden. Was denkst du, warum ist das gelungen?

HW: Ausschlaggebend war das heftige, spontane und zugleich ausdauernde Engagement der damaligen Bewohner*innen der Fabritzke. Ich hatte sie zum ersten Mal 2008 auf der Demo gegen den Kapitalismus getroffen, als mir ihr Slogan «Wir wollen kein grösseres Stück vom Kuchen, sondern die ganze Bäckerei» total einleuchtete. Wir wollen nicht einfach eine bessere Verteilung der Güter, sondern die ganze Sache selbst in die Hand nehmen. Das passte gut zu einer Veranstaltung von Neustart Schweiz zum Thema Landwirtschaft: Interessierte Konsument*innen waren da und eini-

ge Bäuer*innen, unter anderem auch Samuel Spahn, den ich schon lange kannte. Das politische Umfeld stimmte, die richtigen Leute waren am richtigen Ort und wir konnten zügig vorwärts machen.

*CV: ortoloco könnte als Modell für Solidarische Landwirtschaft Vorbild für viele weitere Landwirtschaftsbetriebe sein. Die Voraussetzung wäre aber, dass auf Seite der Konsument*innen die Bereitschaft bestünde, sich aktiv in einer Kooperative zu beteiligen. Wie kann ein Projekt, das von überdurchschnittlich engagierten Mitgliedern getragen wird, gesellschaftlich mehrheitsfähig werden?*

HW: Indem wir überall darüber reden. Wir bei Neustart Schweiz oder Nena1 machen diesen Job. Entscheidend sind bestehende und neue Initiativen, die überzeugen und inspirieren. Es gibt aber eine gläserne Decke, die mit dem Arbeitsalltag der Leute zu tun hat: So haben zum Beispiel viele Alleinerziehende oder gestresste Familien oft nicht die Zeit, sich um kompliziertes Gemüse zu kümmern. Da geht es eher Richtung Fertigkartoffelstock und Wienerli. Genossenschaften könnten

hier vermehrt Infrastruktur und Arbeitsstellen zur Verfügung stellen.

CV: Projekte wie ortoloco haben zum Teil die Schwierigkeit, dass innerhalb des Projekts andere ökonomische Regeln gelten als ausserhalb. Was können wir tun, um nicht von der ökonomischen Realität, die wir eigentlich überwinden wollen, aufgerieben zu werden?

HW: Ja, die Leute schaffen es nicht allein. Während die Produktion und Verteilung der Nahrungsmittel einigermaßen klappt, braucht es auch aufseiten der Konsument*innen Investitionen. Genossenschaften oder Nachbarschaftsvereine könnten das leisten. Wenn man so zum Beispiel Hausarbeitszeit spart, können mehr Leute «downshiften», also vielleicht nur 80 Prozent arbeiten und dafür mehr Zeit für die Lebensmittelversorgung einsetzen. Wir haben versucht, in unserem Büchlein «zusammen haushalten» (2019) Zahlen und Fakten dazu zu liefern. Aber klar, da sind gesamtgesellschaftliche Zwänge am Werk, die nur im grösseren politischen Rahmen angegangen werden können.

CV: Wie wird deiner Ansicht nach ortoloco im Jahre 2040 aussehen?

HW: ortoloco als solches wird es dann nicht mehr geben. Jede Nachbarschaft wird eine eigene Landbasis haben, die Lebensmittel für die Bewohner*innen der Nachbarschaft herstellt. Inzwischen wünsche ich mir, dass ortoloco zusammen mit dem Fondli- und dem Basihof bald mit einem Modellprojekt, beispielsweise auf dem Carparkplatz,

eine Lebensmittelversorgung realisieren kann. Aber da braucht es noch einige Anstrengungen ...

Weitere Informationen zum Nachbarschaftsmodell von Neustart Schweiz unter: www.neustartschweiz.ch



Der morgendliche Nebel über dem Acker

Fragen an Patrizia Kälin, Genossenschafterin der ersten Stunde



Patrizia, wie hast du damals von ortoloco erfahren und warum hast du bei diesem Projekt mitgemacht?

Ich kam gerade vom «WWOOFing» in Kanada zurück, wo das Gärtnern, das Anbauen von Gemüse, das Arbeiten mit der Erde es mir sehr angetan hatten. Irgendwie ist mir dann die letzte Seite des Tagimagis, «Ein Tag im Leben von...» mit Anja Ineichen, der ersten ortoloco-Gärtnerin, in die Hände gefallen. Wie sie von ortoloco erzählt hat, der Idee, den Menschen, der Arbeit – das hat mich elektrisiert, da wollte ich unbedingt mitarbeiten! So kam es, dass ich im zweiten ortoloco-Jahr ein Praktikum auf dem Acker machte. Der Anfang einer wunderbaren Geschichte mit den Menschen, der Erde, dem Gemüse ...

Was ist heute, nach zehn Jahren, anders für dich als zu Beginn?

Es ist schon beeindruckend zu sehen, wie sich ortoloco entwickelt hat. Die Verdoppelung nach vier Jahren hat schon viel Veränderung gebracht, mehr Menschen sind seither daran beteiligt. Aber auch das stetig wachsende Wissen und die Erfah-

rung der Fachkräfte und auch der Genossenschafter*innen, die ihre Erfahrung einbringen. Ich finde, die Qualität des Gemüses ist stabiler geworden, die Bodenbearbeitung schonender, ganze Abläufe laufen reibungsloser.

Für mich persönlich hat sich die Rolle immer wieder verändert: Praktikantin, Aushilfe, Bereichs Koordinatorin, Genossenschafterin. Die verschiedenen Perspektiven liessen immer wieder neue Blickweisen auf ortoloco zu.

Erinnerst du dich an einen besonderen Moment?

Was mir immer wieder den Atem stocken lässt, sind die Momente früh morgens auf dem Acker. Vor allem im Herbst, wenn der Garten in voller Reife steht, eine Pracht verschiedenster Farben, Formen, Düfte, und dann die Nebelschwaden und die tiefen Sonnenstrahlen, welche den Ort in ein weiches Licht hüllen, in der Ferne der Säntis – das sind unglaublich schöne Momente. Es ist auch die Direktheit der Tätigkeiten bei ortoloco, welche für mich eine wunderbare Lebendigkeit an sich haben, die ich in anderen Bereichen des Lebens oft vermis-

Was sollte ortoloco anders machen?

Zu Beginn hatte ich oft das Gefühl, wir sollten bei der Arbeit weniger oder kürzere Pausen machen, so wie ich es von anderen Arbeitsumfeldern gewohnt war. Jedoch wurde mir immer klarer, dass gerade auch die Pausen wichtig sind, um Energie zu tanken, sich auszutauschen und dann wieder motiviert ans Werk zu gehen.

Du hast dich immer stark engagiert. ortoloco lebt ganz wesentlich vom Engagement seiner Mitglieder. Was bräuchte es aus deiner Sicht, damit dieses Modell gesellschaftlich mehrheitsfähig würde?

Ich denke, es braucht ein grundlegendes Überdenken von dem, was wir tagein, tagaus so machen, hin zu einem weitsichtigeren Verständnis unserer Tätigkeiten. Die sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Aspekte müssen alle berücksichtigt werden. ortoloco versucht ja eine Alternative

aufzuzeigen, die auch in anderen Bereichen als der Landwirtschaft denkbar wäre. Viel Wissen ist bereits vorhanden. Es bräuchte wohl oft etwas mehr Mut, dieses Wissen tatsächlich auch anzuwenden.

Für mich als Planerin wünsche ich mir, dass gerade bei landwirtschaftlich genutzten Flächen in Stadtnähe der Fokus verstärkt auf Projekte wie ortoloco gesetzt wird, um einen Beitrag zur Versorgung der Städte mit gesunden Lebensmitteln zu leisten und diesen für die Menschen auch erlebbar zu machen.

Dein Geburtstagswunsch für ortoloco?

Dass der Gemüseacker bei der bevorstehenden Entwicklung des Fondlihofs zu einer Hof-Solawi sein Plätzli findet und von der Energie der Aufbruchstimmung profitieren kann. Und dass die ansteckende Wirkung von ortoloco weiterhin anhält und ganz viele Nachahmer*innen findet.



Nicht zu hoch gepokert

Die Ur-BG von ortoloco, bestehend aus Lea Egloff, Ursina Eichenberger, Christian Müller, Tina Siegenthaler und Tex Tschurtschenthaler, erinnert sich an die Anfänge



Ihr wurdet am 7. März 2010 an der Gründungsversammlung von ortoloco in die neue Betriebsgruppe gewählt. Was war eure ganz persönliche Motivation, so viel Zeit und Energie in dieses Projekt zu stecken?

Ursina: In der Welt läuft vieles in die falsche Richtung. Wir wollten aufzeigen, dass es auch anders geht. Der Gedanke, den ich bei André Gorz gefunden habe, dass wir eigentlich nichts von dem selbst herstellen, was wir für unseren Lebensunterhalt brauchen, und nichts von dem brauchen, was wir herstellen, hat mich ziemlich beschäftigt.

Lea: In meiner Erinnerung war das eine unglaubliche Zeit. Ich hatte das Gefühl, bei etwas Grossem, Sinnvollem dabei zu sein – gross im Sinne eines grossartigen, anderen Ansatzes.

Tex: Ich wollte unbedingt andere Formen des Wirtschaftens erproben. Dass der Kapitalismus nicht funktioniert, zumindest nicht nachhaltig, wussten wir bereits. Aber die Finanzkrise 2008 hat das Vertrauen in die bis anhin unhinterfragten Prinzipien der Marktwirtschaft in weiten Kreisen zutiefst

erschüttert. Die Zeit schien endlich reif für etwas Neues.

Tina: Während eines Praktikums in Freiburg i. Br. hörte ich das erste Mal von der solidarischen Landwirtschaft. Ich war da auch eine Zeitlang in einer Konzeptgruppe aktiv. Am meisten hat mich damals die Tatsache beeindruckt, dass sich viele Leute einen Gemüsegarten teilen und dass die Arbeit, wenn sie auf alle Schultern verteilt wird, plötzlich gar nicht mehr als so grosser Brocken erscheint. ortoloco war für mich von Anfang an der Ort, an dem viele Anliegen von mir zusammengekommen sind: Umweltschutz, solidarische Wirtschaft und die Gesellschaft von tollen Leuten, denen ebenfalls nichtmaterielle Werte wichtig sind.

Christian: Für mich war ortoloco anfangs auch eine Art Integrationsmassnahme: Ich war erst seit kurzem in der Stadt und kannte nur wenige Leute in Zürich. Da lag es nahe, zusammen mit den Nachbarn auf dem Labitzke-Areal, wo ich damals wohnte, etwas zu unternehmen.

Wenn ihr heute nach zehn Jahren auf ortoloco schaut, wie hat sich ortoloco entwickelt?

Tex: Im Wesentlichen hat sich ortoloco kaum verändert. Der Aufwand in der Betriebsgruppe ist stetig etwas kleiner geworden. Arbeitsabläufe haben sich eingespielt. Die dadurch freigewordenen Kapazitäten liegen aber nicht einfach brach, sondern werden zum Beispiel für die Weiterentwicklung zu einer Hof-Solawi eingesetzt.

Tina: Die Aufbruchstimmung der ersten Jahre hat sich etwas gelegt, aber der Wille, sich weiterzuentwickeln und zu reflektieren, ist geblieben.

Christian: In der Zwischenzeit ist ortoloco im Mainstream angekommen. Damals kam es vor, dass wir auch mal belächelt wurden wegen dieser schrägen Idee. Heute gehört es schon fast zum guten Ton, als Städter bei einer Gemüsekooperative, die in der Zwischenzeit vielerorts entstanden sind, mitzumachen.

Lea: Ich weiss nicht, wie bewusst es den neuen Genossenschaftler*innen noch ist, dass ortoloco aus einem politischen Kontext entstanden ist.

ortoloco ist nicht die einzige Gemüsekooperative in der Schweiz. Was ist das Besondere an ortoloco?

Tina: Die Radikalität, mit welcher ortoloco die Prinzipien der solidarischen Landwirtschaft umsetzt. Die Identifikation der Mitglieder mit dem eigenen Betrieb ist sehr hoch, es ist kein Dienstleistungsanspruch zu spüren. Die Nähe zu der Stadt Zürich, wo viele

ähnlich tickende Menschen leben, hilft sicher auch.

Ursina: Entscheidend ist die Gewichtung der Mitarbeit. Zwei Drittel der Arbeit werden von den Mitgliedern geleistet. Das war von Anfang an unser Konzept. Die Konsument*innen sollen stark involviert sein.

Tex: Viele Personen, mit denen wir im Vorfeld der Gründung sprachen, rieten uns davon ab, diese Mitarbeit zu stark zu gewichten. Wir hatten uns entschieden, es trotzdem zu tun, aber aufgrund der geäusserten Bedenken waren wir diesbezüglich besonders aufmerksam. Ich würde behaupten, dass die hohe Gewichtung der Mitarbeit unserer Mitglieder wesentlich dazu beiträgt, dass die Arbeitsbedingungen der Fachkräfte überdurchschnittlich gut sind.

Lea: Zudem haben wir von Anfang an viele Ressourcen in die Öffentlichkeitsarbeit gesteckt.

Christian: Das eigentliche Geheimnis von ortoloco ist, dass wir bei jeder Sitzung gemeinsam Essen. Wir bereiten sozusagen die Früchte der gemeinsamen Arbeit für einander zu und feiern mit einem Glas Wein das Erreichte. Sollte diese Genusskultur jemals von einer angeblich effizienteren Arbeitskultur verdrängt werden, wär's der Anfang vom Ende.

Hattet ihr jemals Angst, dass das Projekt scheitern könnte?

Christian: Die Idee, dass ortoloco nicht funktionieren könnte, kam damals in unserer Welt gar nicht vor. Vielleicht

war's gerade dieses klare Bild, das zum Erfolg geführt hatte.

Tina: Es gab einen Wechsel im Gartenteam, der recht fordernd war. Aber wenn man bedenkt, wie viele unterschiedliche Leute bei ortoloco tätig sind, ist es nicht erstaunlich, dass es mal etwas rumpelt.

Tex: Ganz am Anfang haben wir ein bisschen gepokert. Wir waren schon vorher vom Erfolg derart überzeugt, dass wir ein privates Darlehen aufgenommen und damit Investitionen getätigt haben. Das hätte schiefgehen können.

Die Betriebsgruppe ist ein wunderbares Team. Deshalb empfinde ich es immer als grossen Verlust, wenn jemand sie verlässt. Aber bisher haben sich immer wieder neue Leute auf ein Engagement in der Betriebsgruppe eingelassen. Dadurch haben sich das Gefüge und die Dynamik jedes Mal verändert. Dennoch stand die Tragfähigkeit der Betriebsgruppe nie infrage.

Lea, du bist 2014 aus der BG ausgetreten. Tina, du bist mittlerweile Bäuerin auf dem Fondlihof geworden. Ursina, du hast auf die Seite der Fachkräfte gewechselt. Wie ist es zu euren jeweiligen Entscheidungen gekommen?

Lea: Ich bin aus familiären Gründen aus Zürich weggezogen. Ich vermisse ortoloco bis heute!

Tina: Mein Partner Finn arbeitete auf dem Fondlihof und dabei hat es ihm den Ärmel reingezogen, so sehr, dass irgendwann zur Diskussion stand, ob er und ich den Hof nach der Pensionie-

rung von Sämi und Anita übernehmen wollten. Das wollten wir!

Ursina: Im ersten ortoloco-Jahr habe ich als Praktikantin mitgearbeitet und war während des Studiums jeweils einen Tag pro Woche auf dem Feld. Als Lea, Tina und ich die Kooperationsstelle für solidarische Landwirtschaft gegründet haben, merkte ich, dass es in der Zusammenarbeit mit Landwirt*innen sehr positiv ist, eigene Erfahrungen in der Praxis zu haben. Ich habe mich für eine zweijährige Lehre als Gemüsegärtnerin entschieden – auf dem Betrieb und im Selbststudium. Als ortoloco eine neue Fachkraft suchte und Robi mich fragte, ob nicht ich ins Team einsteigen möchte, habe ich mich für diese Stelle beworben.

Christian und Tex, ihr seid weiterhin in der BG aktiv. Gibt es noch keine Ermüdungserscheinungen?

Tex: Nein, eigentlich nicht. Klar sind die Dinge nicht mehr ganz so aufregend und neu wie in den Anfangszeit-

Christian: In der Zwischenzeit sind bei mir Kinder dazugekommen, und mein Lebensmittelpunkt hat sich nach Schaffhausen verschoben. Allerdings glaube ich nach wie vor, dass ortoloco ein wunderbares Juwel der Zusammenarbeit ist und darüber hinaus eine Keimzelle für die dringende Innovation der Landwirtschaft im 21. Jahrhundert. Das treibt mich weiterhin an, an ortoloco weiterzubauen.

Was wünscht ihr euch zum Geburtstag von ortoloco? Wie soll es in Zukunft

weitergehen?

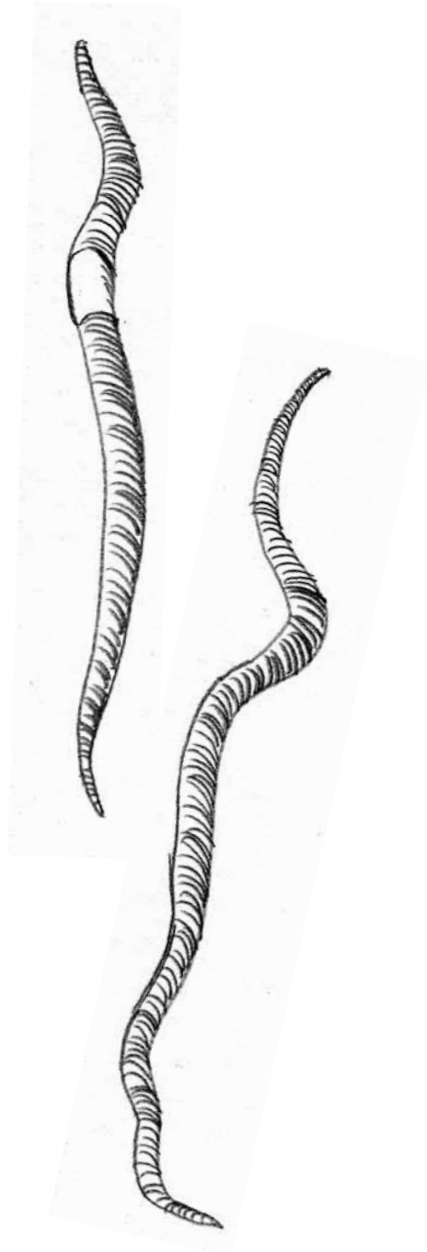
Tex: Es ist eigentlich alles recht gut so, wie es ist. Es ist schön zu sehen, dass ortoloco so viele Menschen inspiriert und zu weiteren Initiativen anregt.

Tina: Eine solidarische Landwirtschaft auf dem ganzen Fondlihof! Möge es so schön weitergehen wie bisher!

Christian: Hinsichtlich der Weiterentwicklung zur Fondli-Solawi wünsche ich uns, dass wir gewisse Dinge auch loslassen können, denn dies war erst der Anfang! Wenn es uns gelingt, mit der Erfahrung der ersten zehn Jahre einen ganzen Bauernhof gemeinschaftlich zu betreiben, könnte das ein wichtiger Prototyp für andere Landwirtschaftsbetriebe werden.

Lea: Ich hoffe, dass die neue Fondlihof-Solawi politisch bleibt und als ein funktionierendes Praxisbeispiel eines alternativen Wirtschaftsmodells, das ohne Wachstum, Ausbeutung und kapitalistische Logik funktioniert, wahrgenommen wird.

Liebes ortoloco, bleib im Kern so wie du bist und sei trotzdem offen für Neues und Waghalsiges. Es gehört wahrlich Mut dazu, aber das war erst der Anfang!



Zu den Illustrationen:



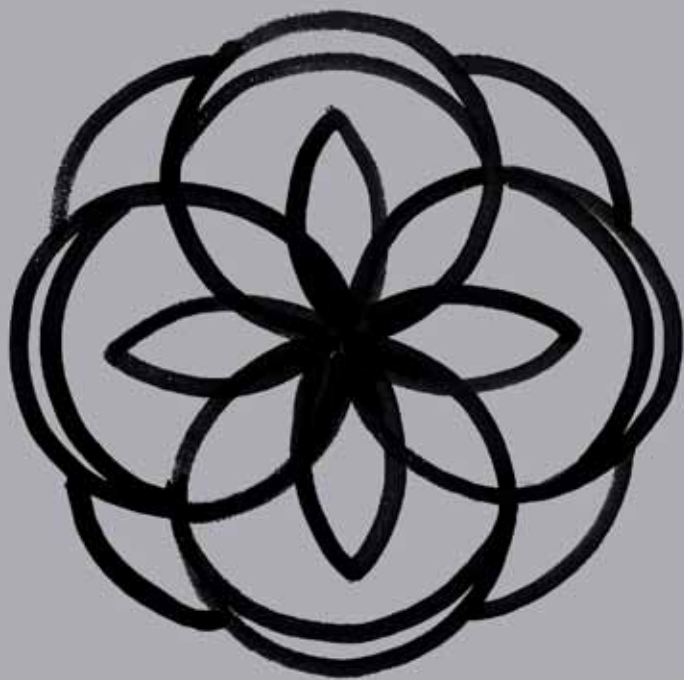
ortoloco verteilt jede Woche wunderbares saisonales und lokales Gemüse. Dennoch wird immer wieder betont, dass es eigentlich nicht nur darum gehe. Weil es also (auch) um alles andere als das Gemüse geht, versuchte ich den Blick auf dieses andere zu richten. Angefangen bei den vielen kriechenden und fliegenden Insekten, die sich auf den Seiten tummeln, bis hin zu dem Versuch, die grösseren Kräfte, in die ortoloco eingebettet ist, darzustellen: zum Beispiel die Jahreszeiten oder das Sonnenlicht, das die Photosynthese ermöglicht. Oder auch die Kraft, die entsteht, wenn so viele Menschen zusammenarbeiten. Ich habe mich dabei von der bäuerlichen Volkskunst inspirieren lassen, für die immer schon die stilisierte Darstellung der Natur der wichtigste Bezugspunkt war. So habe ich zum Beispiel die Rosette, die das Titelbild ziert, auf einer bemalten Holztruhe gefunden. Ich finde, sie kann ohne weiteres als Bild für das Gefüge ortoloco stehen: Kreise, die ineinandergreifen. Dass die Dinge, die man sieht oder tut, wieder eine Bedeutung erhalten, scheint mir ein zentraler Aspekt von ortoloco zu sein. Natürlich versuchte ich zu vermeiden, in die Esoterik abzugleiten, d. h. Bedeutsamkeit in Dinge hineinzulesen, wo gar keine vorhanden ist.

Christian Vetter









Anhang

Anbauplan und Jubiläumsposter
Der Druckversion als Faltblätter beigelegt.
Format 27.6 x 38.8 cm

70 Jahre



2010

2020

Oryolowo

